

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
pusseite (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von K. Babst,
Königsbrück, C. S. Krausch,
Kamenz, Carl Daberlow, Groß-
schörsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen,
Stein & Vogler, Invalidentanz,
Hudolph Rosse und G. L.
Daube & Comp.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend

Als Beiblätter:

1. Illustrirtes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

50. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 43.

28. Mai 1898.

» P f i n g s t e n ! «

In Flammen fuhrst Du nieder,
Du Geist von Gott entfacht;
In Flammen kehre wieder
Wie Blitz in Sturmesnacht!

Erstlich in Flammen = Fluthen
Den alten Haß und Wahn,
Laß wachsen deine Gluthen
Zum Feuerzean!

Daß Menschenliebe glühe,
Wo Geiz und Gier jetzt scharrt,
Daß endlich sproß' und blühe,
Wo Eis so lang gestarrt.

Dann wird man Maien binden
Nicht nur in Kirch' und Haus —
Manch' frohes Herz wird winden
Dir feinen Pfingstenstrauß.

Pfingstrosen blüh'n und beten:
Steig' nieder, heil'ger Geist,
Daß Du aus allen Nöthen
Die Menschheit neu befreist!

Wirf deine Flammenbrände
In jedes Menschenherz,
Daß es die Garben sende
Hell lodernd Himmelwärts!

Bis ringsumher auf Erden
Strahlt deine Lichtgestalt —
Dann wird es Pfingsten werden
Nicht nur in Flur und Wald.

Wird Rosen streu'n und Flieder,
Wenn es dich dankend preist,
Weil du zu ihm stiegst nieder,
Du reiner, heil'ger Geist!

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Cigarrenfabrikanten **Ernst Emil Winkler** in Bretzig wird heute am 25. Mai 1898, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Seidel in Großschörsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. Juni 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-
tretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 16. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu
verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juni 1898 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pulsnik.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber

Aktuar Hofmann.

Fortbildungsschule betreffend.

Wenn in einem der Vorjahre Schulvorständen auf Ansuchen gestattet worden ist, Fortbildungsschüler des 3. Jahrgangs während des Sommerhalbjahres vom Besuche der
Fortbildungsschule zu dispensiren, so ist dies nur nach den jeweiligen besonderen Verhältnissen für das betreffende Jahr und im einzelnen Falle, niemals aber im Allgemeinen, auch nicht
für die folgenden Jahre geschehen.

Insofern daher Schulvorstände dem Vorstehenden entgegengehandelt haben sollten, werden sie hiermit veranlaßt, die betreffenden Fortbildungsschüler unverweilt zum Schul-
besuche anzuhalten.

Königliche Bezirkschulininspektion Kamenz, am 11. Mai 1898.

v. Erdmannsdorff.

Dr. Hartmann.

Zum Pfingstfest.

Pfingsten ist das letzte der drei hohen Feste. Gott macht es mit uns, wie ein weiser Lehrer mit seinen Kindern: er führt vom Leichten aufwärts zum Schweren. Weihnachten ist leicht zu begreifen, Ostern ist schon schwerer, am schwersten aber ist Pfingsten zu fassen. Dies letztere Fest ist vorwie-
gend und seinem Wesen nach nur eine innere Thatsache; das Aeußere, das sich dabei findet, ist nur Zeichen, Beweisk, Schmuck, Festgeleit, auf die innere Erfahrung kommt hier alles an. Kein Wunder, daß viele vor der Thatsache der Pfingsten wie vor einem unlöslichen Räthsel und unentthül-
ten Geheimniß stehen: mit der Pfingstgeschichte, die sie in der Schule gelernt, wissen sie nichts anzufangen, sie haben sich einen Erfas gesucht. Was ist Pfingsten der großen Masse? Das Fest der grünen Maien vor dem Haus und im Haus, der wachsenden Saaten auf dem Feld, der ausblühenden Rosen im Garten, der ganzen, holden Früh-
lingspracht der Schöpfung. In der That hat ja auch draußen alles Festschmuck angelegt; wer wollte sich nicht darüber freuen, wer wollte nicht mit dem Dichter sagen: „Geh' aus, mein Herz, und suche Freud' in dieser lieben Sommerszeit an
deines Gottes Gaben?“ Es ist den Leuten, die tagaus tagein in der Enge der Werkstatt und im Staube der Arbeit stehen, herzlich zu gönnen, daß sie die Enge mit der Weite und die dumpfe Luft mit dem frischen Duft vertauschen dürfen für ein Paar Tage. Pfingsten ist ja auch die Zeit im Jahre, da Berg und Thal, Wald und Flur die meisten Gäste und die fröhlichsten Wanderer sehen. Aber der freie Tempel der Natur ersetzt keinem das, was im kleinsten Kirchlein verkündigt wird; das Rauschen draußen in Feld und Wald ist nicht das Rauschen des Pfingstgeistes in der Gemeinde. Muß denn der Auszug ins Freie unbedingt an den offenen Kirchthüren vorbeiführen? Was ist Pfingsten der großen Masse? Ein Fest des Geistes gewiß auch; aber zwischen Geist und Geist ist ein großer Unterschied. Geist in des Wortes landläufigem Sinne haben wir genug, er

sprudelt an allen Ecken und Enden, er ist der besondere Ruhm unserer Zeit und unseres Jahrhunderts. Geistvolle und geistreiche Leute mit einer Fülle von Gedanken, mit guter Fassungs-gabe, mit scharfem Urtheil und schlagendem Witz fehlen nicht; auch große Geister, die ihre Umgebung und Zeit mächtig beeinflussen, die bahnbrechend wirken und epochemachend sind, fehlen nicht, wenn auch die Gegenwart mit ihrem Hasten und Treiben mehr Durchschnittsmenschen und weniger Originale aufzuweisen hat. Aber hätte die Mahnung kein Recht an unser Geschlecht, auch an die Ge-
bildeten und Geistreichen: werdet voll Geistes?

Blicken wir ins Haus. Es ruht auf zwei Säulen, auf der Heiligkeit der Ehe und auf der christlichen Erziehung der Kinder. Wehe einem Haus, einer Familie, wo diese gottgeweihten Säulen ins Wanken gerathen oder gar schon morsch und faul sind! Zwischen Mann und Frau soll der Geist der treuesten Liebe walten, einer Liebe, die je älter desto fester wird, die die gleiche bleibt in guten wie in bösen Tagen, die stärker ist als der Tod; ist nicht vielfach an ihre Stelle Gleichgiltigkeit, Kälte, Herzlosigkeit getreten, läßt man sich nicht oft gehen und läßt auch die andern gehen, wohin sie wollen? Die Kinder sollen den Eltern Liebe und Ehre, Gehorsam und Pietät entgegenbringen, nicht bloß in den Jahren, wo sie noch abhängig sind von dem Rat und dem Beutel der Eltern, sondern auch als selbststän-
dige, groß gewordene und in eigenem Haus und Beruf stehende Kinder. Ist nicht vielfach an die Stelle dessen, was das vierte Gebot fordert, Ungehorsam und offene Auf-
lehnung gegenüber dem Willen der Eltern, Rohheit und Frivolität, Zuchtlosigkeit und Zügellosigkeit, herrisches Wesen und ein unangenehmes, widerliches Sichbreitmachen und Sichfühlen getreten, so daß beim Blick auf unsre Jugend es einem manchmal bange werden will für die Zukunft unsres Volkes? Im christlichen Haus soll zu finden sein christ-
licher Sinn und christliche Sitte und Ordnung, wie unsre Väter sie noch hatten und übten; da soll der Vater mit seinem Leben, mit seinem Thun und Lassen, Handeln und

Wandeln das beste Vorbild geben, da soll die Mutter sich nicht schämen, mit ihrer Kindern und für ihre Kinder zu beten; Beispiele lehren, Thaten sind besser als Worte. Sind nicht aber genug Häuser zu finden, die mehr heidnisch sind als christlich, da die Kinder nicht nur nicht auf den rechten Weg gewiesen sondern gefährdet, verdorben, auf den Weg der Sünde und Schande gebracht werden, sie nicht nur nichts Gutes hören und sehen, sondern sogar innerlich vergiftet werden? Für unsre Häuser sind wir verantwortlich und für die Kinder, die wir aus ihnen hinausführen ins Leben. Daß doch der rechte Geist darin bleibe und, wo er noch nicht ist, eintre, ein heiliger, christlicher Geist; daß doch Gott die Säulen des Hauses festhalte wider alle gefährlichen und verderblichen Einflüsse von außen!

Blicken wir in die Gemeinde. Gewiß, es ist noch in ihr ein Festhalten an dem Glauben der Väter zu finden, seine Scharen hat der Herr noch, die nicht von ihm lassen trotz aller Gehässigkeit und Spötterei der Feinde. Gewiß, es waltet noch der Geist der Liebe, die über sich die andern nicht vergißt, sondern für sie sorgt in Uneigen-
nützigkeit und Unverdroffenheit; ja in unsern Tagen thut diese Liebe Größeres als je in einer früheren Zeit, sie voll-
bringt geradezu Wunder, vor denen auch die Gegner erstau-
nen und bewundernd stehen. Gewiß, es ist die Hoffnung noch nicht ausgestorben, daß zuletzt doch der christliche Geist den Sieg behalten wird im Kampf mit den gottlosen Mächten, daß unser Volk doch ein christliches Volk bleiben und wieder mehr werden wird. Gewiß, es besteht noch das Gefühl der Gemeinschaft und der Zusammengehörigkeit bei allen den Verschiedenheiten der Meinungen im Einzelnen. Aber es ist doch auch eine erschreckende Zerrissenheit, eine gefähr-
liche Parteilichkeit nicht zu leugnen inmitten der Kirche; eine gewisse Muthlosigkeit und Verzagtigkeit gegenüber den anbrin-
genden, drohenden Mächten nimmt überhand; hinter christlichem Schein verbirgt sich viel totes, ja böses Wesen. Und wie groß ist die Gleichgiltigkeit breiter Schichten gegenüber allen kirchlichen und religiösen Fragen und sie ist der schlimmste